

# Enztal-Bote.

Amtsblatt für Wildbad  
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Oberamtsvertrieb M. 3.30, im sonstig. inländ. Vertrieb M. 3.40 u. 10 Pf. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile oben deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamazeilen 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gaf. Jahrgang 53 In Wildbad: Wilhelmstraße 99 Dienstag, den 8. Juli 1919 In Calmbach: Hauptstraße 109 Nr. 148

## Tagesschau.

Wie der Pariser Korrespondent der Agence Centrale erfährt, ist die Ueberreichung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages infolge einer vollständigen Aenderung der Haltung der Alliierten gegenüber Deutsch-Oesterreich verzögert worden.

Harmdworth erklärte, die britische Regierung erwäge die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt nach der Ratifizierung des Friedensvertrages. Die Angelegenheit werde indessen noch erwogen.

Der Staatenausschuß hat der Ratifikation des Friedensvertrages zugestimmt.

Wie die deutsche Gesandtschaft in Mitau meldet, ist Riga von den deutschen Truppen geräumt worden. Die militärische und politische Lage ist im übrigen unverändert.

In Finnien ist es gestern nach übereinstimmenden Meldungen des Secolo und des Corriere della Sera zu neuen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der französ. Besatzungstruppe gekommen, wobei die letzteren mit Handgranaten warfen. Französische Seeleute wurden von der Bevölkerung mißhandelt und auf die Schiffe verdrängt.

Die belgische Eisenbahnverwaltung hat die notwendigen Maßnahmen zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen getroffen. Zahlreiche Kriegsgefangene sind bereits an Sammelplätze für die Heimbeförderung geschafft worden.

Die „Neue Züricher Zeitung“ dementiert die Meldung, daß der Münchener Kommunist Levien sich in der Schweiz aufhält. Das Blatt erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Levien in Wiesbaden von der deutschen Polizei verhaftet worden sei.

## Vor der Ratifizierung.

Berlin, 7. Juli. Der Staatenausschuß wird heute über die Ratifizierung des Friedensvertrages beraten. Falls ihr zugestimmt wird, wird dies am Mittwoch in der Nationalversammlung erörtert werden, in der wahrscheinlich nur der Minister des Außern, Hermann Müller, sprechen wird. Darauf wird der Reichspräsident die Ratifizierungsurkunde unterfertigen, die nach Versailles telegraphiert wird, wo sie Legationsrat von Persson dem Ministerpräsidenten Clemenceau übergibt. Die Urkunde wird durch einen Kurrier nach Versailles gebracht werden.

## Landrichter Lange.

Roman von Maria Lenzen, geb. v. Sebregondi.

Nachdruck verboten.

„Gott, was bist du ein Querkopf! Ich sage dir ja, wir würden diese Heirat gern sehen! ... Du denkst, ich habe keine Augen! Wo fände ich gleich eine reizende, gleich kluge Schwiegertochter! Zudem ist sie kein armes Fräulein, im Gegenteil, das ganz bedeutende Vermögen ihres Vaters und das gleich große ihres Oheims, des Doctors Bland, fällt zur Hälfte ihr zu.“  
Rudolph richtete seine schönen, dunklen Augen auf das gerötete, stark arbeitende Gesicht seines Vaters, und dieser hatte schon eine Weile geschwiegen, als der Sohn endlich eher fordernd als bittend sagte: „Sprich offen, Papa, weshalb willst du, der Freiherr von Bannsdorf, der angesehenene, reich begüterte Edelmann, deinen einzigen Sohn mit der von einem bürgerlichen Vater abstammenden Elise Lange verheiraten? ... Die Gründe, die du für diesen deinen Entschluß angegeben hast, reichen nicht hin, ihn vernünftig zu erklären. Wenn du also ernstlich wünschst, daß ich deinem mit unerklärlichen Vorschläge nachkommen soll, mußt du mir die wirklichen Ursachen deines mindestens sehr seltsamen Wunsches rückhaltlos mitteilen.“

Wie am gestrigen Tage seiner Frau, so mußte der Freiherr jetzt seinem Sohne gestehen, welche gefährliche Gewalt der Landrichter über ihn besitze. Es gelang ihm schneller, seinem Sohne, als am Tage vorher seiner Frau, die Ueberzeugung beizubringen, daß ihm und den Seinen keine Wahl bleibe, als den Forderungen Langes sich zu unterwerfen.

Die beiden Herren wurden von dem Landrichter mit ausgesuchter Höflichkeit empfangen. Der Freiherr hatte nicht vergebens gehofft, daß Lange, als vollendeter Mann von Welt, sobald er seinen Zweck erreicht hätte, scheinbar keine Erinnerung mehr an den stürmi-

Weimar, 7. Juli. Die Plenarverhandlungen der Nationalversammlung über die Ratifizierung begannen voransichtlich am Mittwoch. Hierbei wird der Reichsminister des Außern, Hermann Müller, zur Rede Lloyd Georges das Wort ergreifen. Ministerpräsident Bauer wird eine programmatische Erklärung abgeben. Der Gesetzentwurf über die Ratifizierung ist der Nationalversammlung bereits zugegangen.

Die Nationalversammlung verlangt Erklärungen Paris, 7. Juli. Der „Temps“ hört, daß die Deutschen eine Note übergeben haben, welche Erklärungen bezüglich der von der Nationalversammlung zu ratifizierenden politischen Dokumente verlangt.

Erste Zahlung der Kriegsschadigung. Basel, 7. Juli. Die deutschen Zahlungen an die Verbündeten sollen bereits am 1. Oktober beginnen und zwar mit der ersten Rate von 40 Milliarden Franken. Die Verbündeten haben die Kontrollkommission bereits ernannt, die in Berlin ihren ständigen Aufenthalt nehmen und den deutschen Staatsetat im Hinblick auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands überwachen soll.

Rache für Löwen. Bern, 6. Juli. Wie die Genfer „Suisse“ aus London meldet, werden die deutschen Offiziere, die für die Einäscherung von Löwen verantwortlich sind, zum Tode verurteilt werden, ebenso die U-Bootskommandanten, die Hospitalsschiffe versenkt haben. Die Aburteilung geschieht durch ein englisches Gericht. Kaiser und Kronprinz werden nicht zum Tode verurteilt werden, sondern im Falle der Schuldigprechung mit lebenslänglicher Verbannung auf eine Insel bestraft.

Die Postverbindung mit Frankreich. Berlin, 7. Juli. Aus Paris berichtet die „Deutsche Allgem. Ztg.“: Der französische Generalpostdirektor erklärte: Die normalen Postverbindungen mit Deutschland werden auch nach der Ratifizierung des Friedensvertrages nicht wiederhergestellt werden. Deutschland werde größere Bewegungsfreiheit in dem Maße eingeräumt werden, als es seine Verpflichtungen erfüllen wird, doch werden die Grundlagen der Zensur und des Waisenstillstandsregimes auf unbestimmte Zeit fortbauern.

Helferich auf der Auslieferungsliste. Berlin, 6. Juli. Die „Times“ melden aus Paris: auf der Liste der von Deutschland auszuliefernden Personen standen bis zum 1. Juni bereits 167 Namen. Die Liste ist noch nicht abgeschlossen. Eine besondere Kommission ist eingesetzt, in der England den Vorschlag führt und die erst im August ihre Beratungen beenden haben wird. Unter den Auszuliefernden befindet sich der frühere Staatssekretär Helferich, sowie der frühere Statthalter der gewesenen Reichslande.

schon Austritt haben werde, der gestern stattgefunden hatte. Der Richter führte den Baron in eines der Kurfürstenzimmer, indem er erzählte, der so außerordentlich herrliche Tag habe seine Frau in die frisch Luft hinausgelockt. Er bat Rudolph, in das Hausgärtchen zu gehen, wo sie sich mit ihrer Tochter befinden um ihr die Ankunft seines Vaters zu melden.

Sobald Lange sich mit dem Baron allein sah sprach er mit täuschend nachgeahmter Herzlichkeit: „Da ich Euer Gnaden heute in Gesellschaft Ihres Sohnes bei mir sehe, gibt mir die erfreuliche Ueberzeugung, daß Sie erkennen, wie gut ich es mit Ihnen und mit Ihrem ganzen edlen Hause meine. Sie sind also wohl zu der mich so hoch ehrenden Einsicht gelangt, daß die von mir vorgeschlagenen innigen Familienbündnisse die beste, ja die einzig ausreichende Bürgschaft für das Glück und die Sicherheit Ihrer Zukunft bieten.“

„Gewiß, gewiß, mein lieber Lange,“ versetzte der Freiherr, gleichfalls eine Wärme des Gefühls heuchelnd von der sein Herz nichts wußte. „Ich kenne den großen Wert Ihrer Freundschaft und bin hoch erfreut, sie durch die Vermählung unserer Kinder für alle Zeiten sichern zu können.“

„Und die Frau Baronin?“  
„Läßt Sie durch mich von Ihrer Einwilligung zu der hoffentlich nahe bevorstehenden Verlobung der beiden jungen Paare versichern. Wenn also auch Ihre verehrte Frau Gemahlin ...“

„Die Wünsche meiner guten Frau sind mit den meinigen im Einklang. Es wird also jetzt lediglich Sache der beiden jungen Herren sein, sich ihrer Bräute zu versichern.“

„Und uns zu doppelt glücklichen Vätern zu machen“ ergänzte der Freiherr, mit dem Richter einen Händedruck wechselnd, der das Fortbestehen eines alten, schweren Unrechts besiegelte.

„Noch eines, bevor die übrigen uns stören,“ nahm Lange schnell das Wort. „Ich werde heute dem Pfarrer in Stobivec schreiben, daß ich mich mit Ihnen, gnädiger Herr, und Ihrem Better Erhard, in Verbindung gesetzt hätte, um womöglich eine gütliche Uebereinkunft zwischen Ihnen zu bewerkstelligen. Es sei mir, werde ich

Neues vom Tage.  
Der Stichtag für die große Vermögensabgabe. Weimar, 6. Juli. Der Stichtag für die große Vermögensabgabe soll der 1. Dezember 1919 sein.

Neue Rheinlandspläne. Berlin, 6. Juli. Nach Blättermeldungen aus Mainz sind in der Rheinpfalz und im Rheinlande, insbesondere in Edenkoben, Landau, Wiesbaden und Mainz, erneut hochverräterische Umtriebe festgestellt worden. Neue Pläne zur Auslösung einer Republik Rheinpfalz und Rheinlande seien geplant. Die Franzosen benutzen zur Erreichung ihrer Ziele eifrig ihre Werbegeräte, aber die Bevölkerung sei entschlossen, jeden gewaltsamen Versuch, der auf Losrennung der Rheinlande und der Pfalz von Deutschland abziele, mit allen Mitteln abzuwenden. Wie die „B. Z.“ erfährt, ist der stellvertretende Regierungspräsident von Wiesbaden, Springorum, vom französischen Gericht zu drei Monaten Gefängnis und mehrere tausend Franken Geldstrafe verurteilt worden, da er einen im die Berliner Regierung bestimmten Brief durchzulassen geln versuchte.

Heimkehr der in Italien Kriegsgefangenen Deutschen. Zürich, 7. Juli. Der „Secolo“ meldet: Die Rückbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen in Italien, die 68000 Mann betragen, beginnt am 25. Juli. Die italienische Eisenbahn hat für die Heimbeförderung 750 Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt.

Die Vernichtung Oesterreichs. Versailles, 7. Juli. Der „Temps“ teilt mit: Die endgültige Antwort auf die österreichischen Gegenanschläge werden der Delegation vor dem 14. Juli überreicht werden. Im ganzen sollte Oesterreich 10 Milliarden Goldkronen als Entschädigung zahlen. Davon haben die Secessionsstaaten 1500 Millionen Goldfranken zu übernehmen. Die Hälfte davon entfällt auf die Tschechoslowaken. In den Rest teilen sich die anderen Staaten, die aber auch verpflichtet sind, Deutsch-Oesterreich produktives Eigentum wie Eisenbahnen und Domänenwälder abzulassen. Deutsch-Oesterreich muß die den Habsburgern gehörenden Güter im Werte von 6 1/2 Milliarden bezahlen.

Als Ersatz für die deutschen Granaten. Paris, 7. Juli. Poincare begab sich nach Reims, um der Stadt feierlich das Zeichen der Ehrenlegion zu überreichen.

Poincare besucht Antwerpen. Amsterdam, 7. Juli. Laut „Telegraaf“ wird Poincare am 23. Juli Antwerpen in Begleitung von Fock, Petain und Mangin besuchen.

Die Luftüberquerung des Ozeans. Amsterdam, 7. Juli. Nach Neulandmeldungen aus Neuzoor und Mincole ist das Luftschiff R. 34 über

wetter berichten, bereits gelungen, die Aussicht auf eine friedliche Verständigung zwischen Euer Gnaden und dem Herrn von Krallensang herbeizuführen, und ich würde nicht ermangeln, ihm, sobald die Verhandlungen unter meiner Beihilfe zum erwünschten Abschluß gelangten, meinen pflichtschuldigen Bericht zu erstatten. Den Brief, den Baron Erhard nach meines Sohnes Diktat an Sie richtete, werde ich meinem Schreiben beilegen.“

„Und glauben Sie,“ fragte der Baron in sichtlich Unruhe, „daß das der unbefugten Einmischung des Pfarrers und der Kammerjungfer ein Ende machen wird?“

„Für eine Weile gewiß, und damit gewinnen wir Zeit, was unseren Sieg beinahe verbürgt. Der Pfarrer Lisa nennt sich einen alten Mann, was auch seine Handschrift bestätigt; Ernette Essentieg ist schwer krank. Beiden ist also der Tod nahe, und solange sie noch leben, werde ich sie hinzuhalten wissen. Daß Euer Gnaden in dieser Angelegenheit auf meine Sachkenntnis, meine Umsicht und Wachsamkeit sich verlassen können, bedarf wohl der Versicherung nicht.“

„Gewiß nicht, mein werter Freund,“ gab der Baron, diesmal mit aufrichtiger Wärme, zur Antwort. Er hielt wirklich sich und alles Seinige für wohl behütet, solange der Landrichter mit seiner großen Umsicht und Tätigkeit ihm zur Seite stand. —

Als Rudolph den kleinen Garten betrat, hatte die Richterin ihn bereits wieder verlassen. Ihre Tochter saß noch in der Weinlaube, eine Perlenstickerei, wie sie damals von den Damen der höheren Stände vielfach angefertigt wurden, in den weißen Händen. Der Reiz der frischen, eben erst erschlossenen Jugendblüte brach aus jedem der zarten, rosigen Jüge, aus jeder Linie der feinen elastischen Gestalt.

Durch das junge Nebenlaub stahlen sich goldene Ähren und spielten in ihren Voden und auf ihren baren Jügen. Es war ein Bild so voll Reiz und Anmut, daß Rudolph, trotz seines Entschlusses, heute im Angesehen Hause alles und jedes unerträglich zu finden, von unwillkürlicher Bewunderung gefesselt am Sinaana der Laube stehend blieb.

Montant Point gestern morgen 9.05 Uhr auf dem Flugplatz Hatzelhurst eingetroffen.

### Unruhen in Deutschland. Unruhen im Ruhrbezirk.

**Hannover, 7. Juli.** In Oberhausen (Rheinland) ist es zu schweren Unruhen gekommen. Gegen 4 1/2 Uhr nachmittags fiel aus dem Gebäude der Essener Kreditbank auf die vorübergehenden Regierungstruppen ein Schuss. Das war das Zeichen zur allgemeinen Schießerei der Kommunisten in der Stadt. Es gab mehr als zwanzig Schwerverletzte und fünf Tote.

#### Der Eisenbahnerstreik in Hannover.

**Hannover, 7. Juli.** Nach der Lahmlegung des Betriebes von Hannover, Berlin und Braunschweig haben die streikenden Eisenbahner auch den Verkehr nach Wunsdorf und Nordstemmen stark beeinträchtigt.

#### Von den sächsischen Eisenbahnen.

**Leipzig, 7. Juli.** Der Eisenbahnerstreik hat bisher auf sächsischen Bahnen noch keine Nachahmung gefunden. Einige Unruhen macht sich allerdings im Leipziger Bezirk bemerkbar, doch läßt sich noch nicht sagen, ob mit irgendwelchen Verkehrsstörungen zu rechnen ist. Der Sächsische Eisenbahnerbund legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem Eisenbahnerverband nichts zu tun hat.

#### Die Luftüberquerung des Ozeans.

**Amsterdam, 7. Juli.** Nach Reutersmeldungen aus Neuport und Winsole ist das Luftschiff N. 34 über Montant Point gestern morgen 9.05 Uhr auf dem Flugplatz Hatzelhurst eingetroffen.

### Unruhen in Deutschland. Unruhen im Ruhrbezirk.

**Hannover, 7. Juli.** In Oberhausen (Rheinland) ist es zu schweren Unruhen gekommen. Gegen 4 1/2 Uhr nachmittags fiel aus dem Gebäude der Essener Kreditbank auf die vorübergehenden Regierungstruppen ein Schuss. Das war das Zeichen zur allgemeinen Schießerei der Kommunisten in der Stadt. Es gab mehr als zwanzig Schwerverletzte und fünf Tote.

#### Der Eisenbahnerstreik in Hannover.

**Hannover, 7. Juli.** Nach der Lahmlegung des Betriebes von Hannover, Berlin und Braunschweig haben die streikenden Eisenbahner auch den Verkehr nach Wunsdorf und Nordstemmen stark beeinträchtigt.

#### Von den sächsischen Eisenbahnen.

**Leipzig, 7. Juli.** Der Eisenbahnerstreik hat bisher auf sächsischen Bahnen noch keine Nachahmung gefunden. Einige Unruhen macht sich allerdings im Leipziger Bezirk bemerkbar, doch läßt sich noch nicht sagen, ob mit irgendwelchen Verkehrsstörungen zu rechnen ist. Der Sächsische Eisenbahnerbund legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem Eisenbahnerverband nichts zu tun hat.

### Baden.

(-) **Karlsruhe, 7. Juli.** Die Regierung hat den badischen Städten den Entwurf einer Verordnung über die Handhabung der Bau- und Wohnungspolitik zugehen lassen, wodurch künftig die Bau-, Wohnungs- und Feuerpolizei auf die größeren Städte der Städteordnung übergehen soll.

(-) **Karlsruhe, 7. Juli.** Das neue Landwirtschaftskammergesetz ist im Entwurf fertiggestellt und der Landwirtschaftskammer zugegangen. Diese wird sich darüber in einer am nächsten Samstag, den 12. Juli hier stattfindenden außerordentlichen Versammlung äußern. Zum Berichterstatter ist Bürgermeister und Landtagsabgeordneter W. Reifel-Landa bestimmt. Zu dem Regierungsentwurf hat die Landwirtschaftskammer verschiedene Anträge gestellt. In derselben Sitzung wird sich die Landwirtschaftskammer noch mit der Eintragung von Grundstücken befassen.

(-) **Mannheim, 7. Juli.** Der Redakteur des Organes der unabhängigen Sozialdemokratie, „Die Tribüne“, Hermann Kemmele, ist nunmehr aus der Schutzhaft entlassen worden.

(-) **Mannheim, 7. Juli.** Infolge des Streiks der Bahnarbeiter hat die Betriebsinspektion angeordnet, daß künftighin in Mannheim an Sonntagen von 12 Uhr ab keinerlei Verladung und Abfertigung von Gütern und Frachtpaketen, sowie von Wagenladungen stattfindet. Die Handelskammer Mannheim erklärt dazu, daß durch diese Einschränkung im Güterverkehr die großen Expeditionen- und Umschlagfirmen außerordentlich hart betroffen werden. Die Handelskammer fordert vom Ministerium des Innern und dem Arbeitsministerium ein unverzügliches Eingreifen, um den Bahnarbeitern das Verhängnisvolle ihres Vorgehens vor Augen zu führen.

(-) **Mannheim, 7. Juli.** Eine schwere Bluttat fand vor dem Schwurgericht ihre Sühne. Wie noch erinnert, war Anfang Mai die junge Frau des Zimmermanns Rauber in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Täter war der 24jährige Arbeiter Hans Bernzolt, der die Frau mit einem Beil und einem Rasiermesser getötet und dann das in der Wohnung befindliche Geld geraubt hatte. Der Verbrecher erhielt 12 Jahre Zuchthaus.

(-) **Mannheim, 7. Juli.** Ein trauriges Familienbild enthielt die letzte Schwurgerichtsverhandlung. Wegen Tötung des Kindes ihrer 16jährigen Tochter hatten sich die Eheleute Maschmitt Franz Pöhl zu verantworten. Der Angeklagte Pöhl war außerdem beschuldigt, zu seiner Stieftochter verbotene Beziehungen unterhalten zu haben. Die Verhandlung entrollte ein sehr unglückliches Leben. Das Gericht verurteilte Pöhl zu 4 Jahren Gefängnis und seine Ehefrau zu 2 Jahren Gefängnis.

(-) **Mannheim, 7. Juli.** Am Bräudenhäuschen in Ludwigshafen haben die Franzosen eine Art Götterhut errichtet. Dort wird nämlich die französische Fahne aufgezogen und während dieses Alles haben die Schutzleute und die Passanten die französische Fahne zu grüßen. Die Schutzmannschaft wurde angewiesen das vorbeiziehende Publikum auf die Ehrenbeugung aufmerksam zu machen.

(-) **Freiburg, 7. Juli.** Der vor einigen Monaten zum Landeskommissar ernannte Geh. Rat Schneider hat sein Amt angetreten. Als Leiter der Ernährungsabteilung des Ministeriums des Innern war er vorerst noch an diesem Posten festgehalten, den er durch all die Kriegsjahre hindurch mit vorbildlicher Pflichttreue versah.

(-) **Gammertingen, 7. Juli.** (Hagel.) Am Samstag nachmittag 4 Uhr ging über unsere Gegend ein schweres Unwetter mit furchbarem Hagelschlag nieder. Die Schlossen fielen in der Größe von Taubeneiern und verursachten in Feld und Wald ungeheure Verwüstung, wie sie Gammertingen und wohl auch andere Gegenden noch nie gesehen haben. Die Ernte ist total vernichtet. Die Acker und Wiesen sind wie gewalzt.

#### Wetter.

Ein leichter Hochdruck beherrscht die Wetterlage und läßt für Mittwoch und Donnerstag größtenteils heiteres, warmes, jedoch zu vereinzelter Gewitterstürmungen geeignetes Wetter erwarten.

### Württemberg.

(-) **Stuttgart, 7. Juli.** Freifrau v. Soden hat ihr Landtagsmandat niedergelegt. — An ihrer Stelle wird der nächste Kandidat auf dem Wahlvorschlag des Zentrums, Finanzamtmanu Feil von Göppingen, der schon dem früheren Landtag als Vertreter des Bezirks Raten angehört hat, in den Landtag eintreten.

(-) **Stuttgart, 7. Juli.** (Schwere Bluttat.) In der Nacht zum Sonntag wurde der 28 Jahre alte Bankbeamte Vinzenz Goedicke von Zuffenhausen auf der Landstraße zwischen Ludwigsburg und Düssel von einem Soldaten offenbar in räuberischer Absicht überfallen und nach heftiger Gegenwehr in bestialischer Weise durch Bisse und zahlreiche Stiche mit dem Seitengewehr lebensgefährlich verletzt. Nach der Tat flüchtete der Soldat und entkam merkwürdig. Er wurde im Laufe des Sonntags durch die Kriminalpolizei Stuttgart in der Person des ukrainischen Staatsangehörigen Friedrich Hochbaum, 21 Jahre alt, Kaufmann aus Kolonie Neuburg im Dongebiet, ermittelt und festgenommen. Hochbaum war Dolmetscher bei der 7. württ. Landwehrdivision in Odessa und kam im April nach Deutschland. Er war vorübergehend einer Sicherheitskompanie zugeteilt. Der Verletzte befindet sich im Krankenhaus Ludwigsburg; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(-) **Stuttgart, 7. Juli.** (Schwurgericht.) Das Urteil gegen die Angeklagten im Mördinger Raubmordprozess lautete gegen Sorg auf 13 Jahre Zuchthaus, gegen Baas auf 6 Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden je 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet und gegen jeden auf 10 Jahre Ehrverlust erkannt. Die Ehefrau Sorg wurde freigesprochen.

(-) **Nürtingen, 7. Juli.** (Erschossen.) In Fridenhausen wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der dortige Feldschütze Gneiting, Vater von sechs Kindern, von einem Kirchendieb erschossen.

(-) **Geislingen a. St., 7. Juli.** (Streik.) Heute vormittag 1/10 Uhr hoben die Arbeiter der W. M. F. die Arbeit niedergelegt. Sie forderten die Abfindung der Arbeitszeit, die von der Direktion nicht bewilligt wurde.

(-) **Fannhausen M. Ellwangen, 7. Juli.** (Lebensmüde.) Aus Schwermut hat sich hier eine 50 Jahre alte ledige Frauensperson erhängt, die seit dem Tode ihrer Schwester im Herbst v. Js. Spuren der geistigen Störung zeigte.

— **Von der Sejangenheimkehrabteilung** (Gehes) wird uns mitgeteilt: 1. Um eine möglichst zweckentsprechende Erledigung aller Maßnahmen bei der nun hoffentlich in Bälde zu erwartenden Rückführung unserer Kriegsgefangenen zu gewährleisten, ist die Sejangenheimkehrabteilung des Kriegsministeriums auch räumlich mit der „Volkshilfe für Kriegs- und Zivilgefangene“ in den Räumen der Königsstr. 3, 1. Stock, vereinigt worden. Die Vorbereitungen für die Rückführung unserer Kriegsgefangenen dürfen als nahezu abgeschlossen bezeichnet werden. 2. Für Auskünfte an zurückkehrende Kriegsgefangene und deren Angehörige, sowie für die Transportanteile ist eine besondere Gruppe „Gefangenen-Auskunftsstelle“ bei der Abteilung errichtet worden, die Anfragen jeder Art klärt und mit den Delegationen neutraler und feindlicher Mächte in Fühlungnahme steht. 3. Der Abschub der noch im Lande befindlichen Russen konnte bis jetzt immer noch nicht in der beabsichtigten und wünschenswerten Weise einleiten. Der Grund liegt hierzu in der besonderen Lage im Osten, die dauernden Wechselfällen ausgesetzt ist und eine geregelte Uebergabe größerer Transporte immer wieder vereitelte. Mehrere kleinere Transporte von Esten, Armeniern und dergl. konnten in der letzten Zeit abgefertigt werden. 4. Den in großer Zahl einlaufenden Besuchen von Landwirten um Gestellung von Kriegsgefangenen zu den Heuarbeiten wurde in jeder möglichen Weise entgegengekommen, soweit es die besonderen Verhältnisse unseres eigenen Arbeitsmarktes irgendwie zuließen.

— **Die neuen Fleischpreise im Kleinverkauf.** Die Fleischverorgungsstelle bestimmt mit Wirkung vom 8. Juli ab die Preise für 1 Pfund frisches (rohes) Fleisch mit eingewachsenen Knochen bei Abgabe an den Verbraucher:

- bei Rind- (Dahsen-, Kuh-) Fleisch im Durchschnitt
  - a) in Stuttgart 2.80 Mk.
  - b) in den übrigen Gemeinden 2.55 Mk.—2.80 Mk.
- bei Kalbfleisch im Durchschnitt
  - a) in Stuttgart 2.50 Mk.
  - b) in den übrigen Gemeinden 2.35 Mk.—2.50 Mk.
- bei Schaf-(Hammel-)Fleisch
  - a) in Stuttgart für Rippenstücke, für die übrigen Stücke 2.20 Mk.
  - b) in den übrigen Gemeinden für Rippenstücke, Rücken, Bug und Schlegel 2.80 Mk.
  - c) in den übrigen Gemeinden für Rippenstücke, Rücken, Bug und Schlegel 2.60 Mk.—2.80 Mk.

für die übrigen Stücke 2.10 Mk.—2.20 Mk.

Die Vorstände der Kommunalverbände und der Gemeinden müssen hienach die Höchstpreise festsetzen. Die dürfen nur für diejenigen Gemeinden, in welchen die Metzger das Vieh überwiegend aus anderen Kommunalverbänden zugeführt erhalten, oder in denen sonst besondere Verhältnisse vorliegen, höher als 2.25 Mk. für Rindfleisch, 2.35 Mk. für Kalbfleisch und 2.20 Mk. für Schaf-(Hammel-)Fleisch festgesetzt werden.

— **Die Abführung der Arbeitgeberanteile an die Krankenkassen.** Die Nationalversammlung hat am 24. Juni ein Gesetz verabschiedet, das am 29. Juni in Kraft trat; danach haben die Arbeitgeber ihren Beitragsanteil zur Krankenversicherung ihrer in Erfassungen versicherten Angestellten und Arbeiter ab 29. Juni nicht mehr an die gesetzlichen (Orts-, Betriebs- und Innungs-) Krankenkassen, sondern unmittelbar an die berechtigten Erfassungen zu zahlen. Das neue Gesetz hebt also die Bestimmung auf, nach der der Arbeitgeberanteil für Krankenkassenmitglieder bekanntlich den gesetzlichen Kassen zur freien Verfügung verbleiben sollte. Gegen diese Aufhebung ihres Rechtes nach § 518 der Reichsversicherungsordnung hatten sich die Erfassungen und mit ihnen die großen Angestelltenverbände gewehrt und mit Erfolg, denn die Nationalversammlung folgt die Regierungsverordnung an und hat nunmehr durch das neue Gesetz den Erfassungen den vollen Arbeitgeberanteil zugesprochen. Damit wird auch ein jahrelanger Streit zwischen den Ortskrankenkassen und den Erfassungen beendet, denn die Ortskrankenkassen versuchten mit allen Mitteln eine Befreiung des § 518 zu erreichen, um nicht mehr die Kassierer der Erfassungen zu sein.



Die Villa in St. Germain, in der die österr. Friedensdelegation untergebracht ist.

### Das vorsichtige England.

**Rotterdam, 7. Juli.** Der Pariser „Temps“ teilt bezüglich des Bündnisses zwischen Amerika, England und Frankreich mit, daß in dem englischen Dokument eine Klausel enthalten, wonach das englische Unterhaus die zugesagte Garantie erst dann zu genehmigen brauche, nachdem der amerikanische Senat den Bündnisvertrag ratifiziert habe.

— **Die Reichsbanknote über 50 Mark** vom 20. Oktober 1918, dieses überlebe Erzeugnis aller Notendruckereien, läßt die Gemüter nicht zur Ruhe kommen. Nun hat die Reichsbank gestern mit der Nachricht überrascht, daß sie nur noch solche 50 Mark-Banknoten vom 20. Okt. 1918 annehme, die den Namen oder Stempel d. Ablieferers tragen. Das ist keine geringe Summe an die Kassen, denen diese Verfügung eine ungeheure Erschwerung ihrer Arbeit bringt. Der Zwed ist natürlich klar: Die Reichsbank will sich dem Einlieferer gegenüber ein glatt nachweisbares Regreßrecht schaffen angesichts der vielen im Umlauf befindlichen falschen Geldscheine. Aber wie werden hier die Interessen der übrigen Banken und Kassen gewahrt, besonders bezüglich der von diesen bis gestern eingenommenen 50 Mark-Scheine vom 20. 10. 18? Die Unsicherheit ist nachgerade so groß, daß es dringende Pflicht der Reichsbank ist, alle vom Oktober 1918 an ausgegebenen Geldscheine, besonders aber die zu 50 Mark, so rasch als möglich einzuziehen. Bis dahin müßte aber in der Presse eine genaue Beschreibung der — mindestens 4 — Fälschungen dieser Scheine veröffentlicht und allen Interessenten zur Verfügung gestellt werden, damit man sich einigermassen gegen die drohenden Verluste schützen kann. Vor allem muß aber eine Änderung des allerneuesten Verfahrens der Reichsbank gefordert werden, da sonst den Kassen nichts übrig bleibt, als die Verweisung des Publikums zur Einlösung der Scheine an die Reichsbank.

Hierzu wird dem „Stuttgarter N. Tagbl.“ von der Reichsbank geschrieben: Der Leiter der Reichsbankhauptstelle Stuttgart, Geh. Reg. Rat Löblich, teilt uns mit, daß die Reichsbank keine Vorschrift erlassen habe, wonach sie 50 Mark-Scheine vom 20. Oktober 1918 nur dann annehme, wenn diese den Namen oder Stempel des Ablieferers tragen. — Was ist nun richtig?

— **Die Verbilligung der Auslandslebensmittel.** Nicht mit Unrecht wurde Klage darüber geführt, daß man von der Anwendung der von der Reichsregierung für die Verbilligung der Auslandslebensmittel aufgestellten Grundsätze auf Württemberg noch nichts gehört hat, und doch drängt die Sache, da am 8. Juli schon mit der Abgabe des ausländischen Weizenmehls begonnen wird. Gerade hier muß sich die Verbilligung verwirklichen, denn der hierfür zu erlegende Preis von 2.50 Mk. für das Pfund wäre für viele Familien kaum erschwinglich gewesen. — Man wird es darum mit Genugtuung begrüßen, daß, wie das Ernährungsministerium bekanntgibt, die Verbilligung der Auslandslebensmittel auch in Württemberg vom nächsten Montag ab in Kraft tritt. Damit ist erreicht, daß auch das Weizenmehl zu einem billigeren Preise, voraussichtlich für 80—85 Pfennig das Pfund, abgegeben werden kann.



## Einiges über Viehstallanlagen.

Von R.

(Nachdruck verboten.)

Wie bei allen anderen Gebäuden, so muß auch beim Viehstall der Baugrund trocken und etwas erhöht sein. Sehr wichtig ist nun die Lage des Stalles. Wo man es einrichten kann, baue man den Stall so, daß die Hauptfront nach Süden liegt. Dann hat man die sicherste Gewähr, daß Luft und Licht, die beiden Hauptlebens-elemente eines jeglichen Geschöpfes, reichlichen, ungehinderten Einzug halten können, denn die Südseite ist ja bekanntlich die Sonnenseite. Eine Westlage des Stalles ist insofern schädlich, weil sie zu feucht und auch dem Winde sowie den lästigen Insekten gar zu sehr ausgesetzt ist. Ganz zu vermeiden ist natürlich eine Lage der Hauptfront nach Norden oder Osten zu, denn in einem solchen Stalle ist es den ganzen Tag über kalt, dunkel und ungemütlich.

Die Umfassungsmauern des Stalles müssen luftdurchlässig und wärmehaltend sein, daher eignen sich hierzu Mauerziegel am besten, die auch in der Regel am haltbarsten sind. Die Stalldecke, die zweckmäßig auf eisernen oder auch steinernen Säulen ruht, muß gleichfalls porös sein, weil der Abzug der verdorbenen Luft zum größten Teil durch die Decke erfolgt. Um die Lüfterneuerung zu erleichtern, wähle man als Material für die Stalldecke auf Eisenbahnschienen gewölbte Ziegeln ohne Kalkputz.

Um eine genügende Licht- und Luftzufuhr im Stalle herbeizuführen, darf die Anzahl der Fenster und Türen nicht zu knapp bemessen werden. Der Stall soll weder zu hoch noch zu niedrig gebaut werden, im ersteren Falle werden die Tiere im Winter nie recht warm, während in einem zu niedrig gebauten Stalle ständig dumpfe, muffige Luft vorherrscht ist. Die vorteilhafteste Höhe dürfte zwischen 3,25 und 3,50 Meter zu suchen sein. Hierbei ist zu beachten, daß, um stets eine frische, gesunde Luft im Stall zu haben, jedem Stück Großvieh pro Stunde 50—60 Kubikmeter frischer, unverdorbenen Luft zugeführt werden müssen. Je wärmer es im Stall ist, desto mehr bedarf die verbrauchte schlechte Luft der Erneuerung; daher ist namentlich an heißen Sommertagen fleißiges Lüften desselben ein unbedingtes Erfordernis. Andererseits muß man an strengen Wintertagen durch geeignete Vorkehrungen dafür Sorge tragen, daß es im Stall nicht zu kalt wird, denn in diesem Falle brauchen die Kühe bedeutend mehr Futter, oder aber der Milchertag geht zurück, wie ja auch der Fettgehalt der Milch an recht kalten Tagen ein auffallend niedriger ist, weil die Tiere dann selber viel Fett zur Erwärmung brauchen. Es empfiehlt sich also, zur Winterrzeit mehr Stroh als gewöhnlich zu verwenden und außerdem die Innenwände, Türen, Fenster und sonstigen Stallteile mit wärmendem Stroh auszustreichen.

Die Fenster müssen so hoch über den Köpfen der Kühe angebracht werden, daß das Sonnenlicht diesen nicht unmittelbar in die Augen scheint, weil dies schädlich ist. Zur Schonung der Augen ist es daher ratsam, das Fensterglas mit Kalt zu bestreichen. Die Fenster stehen am besten in einem in der Mitte wagerecht drehbaren Eisenrahmen. Auf diese Weise kann man sie beliebig weit öffnen und auch den Stall vor Zugluft schützen.

Wenn man keine Schiebetüren, die sich zum größten Teile recht vorzüglich bewährt haben, anbringen will, dann müssen die Türen nach außen aufschlagen. Man hat bei den Schiebetüren den großen Vorteil einer genauen Luftregulierung, während sie andererseits auch ein schnelles und bequemes Öffnen und Schließen ermöglichen. Sonst wähle man Türen mit Ober- und Unterflügel, die also in der Mitte wagerecht geteilt sind. Dann kann man, wenn es not tut, die obere Hälfte öffnen, während die untere geschlossen bleibt. Um das ebenso unangenehme wie schädliche Zuschlagen der Türen beim Offenhalten derselben zu vermeiden, bringe man an der Außenwand des Stalles Haken, die in irgendeiner Form verstellbar oder regulierbar sein müssen, an, um dadurch die Tür in jeder beliebigen Stellung festhalten zu können. Die Türschwelle darf nicht zu hoch sein, damit die Kühe beim Ein- und Austreten nicht stolpern, wodurch sie sich leicht Schaden zuziehen können. Größere Viehställe müssen mehrere Türen haben, zunächst wegen der besseren Luft- und Wärmeregulierung, dann aber auch, um bei Feuersgefahr eine beschleunigte Entleerung des Stalles vornehmen zu können. Jede Tür soll mindestens 2 1/2 Meter breit sein, bei größeren Ställen sind noch etwas größere Maße angebracht. Beim Offenstehen der Türen achte man streng darauf, daß keine Zugluft in den Stall dringt, weil sich in deren Folge die Tiere leicht erkälten.

Sollten Fenster und Türen nicht genügen, um eine ausreichende Lüfterneuerung im Stall herbeizuführen, so muß auf die Anbringung von Dunstschläuchen oder Lüftkanälen Bedacht genommen werden. Letztere finden ihren Abzug am besten über dem Dach des Viehstalles. Dort, wo sie ihren Anfang nehmen, also unmittelbar unter der Decke des Stalles, bringe man eine verstellbare Luftklappe an, um diese beliebig öffnen und schließen zu können. Als Baumaterial dieser Lüftkanäle genügt Holz, welches man der besseren Haltbarkeit wegen mit irgendeinem Metallblech, Zinn oder Zink umkleiden kann. Auch ist es sehr ratsam, unten an den Wänden Luftlöcher anzubringen, denn die Bestandteile der Luft, welche die Tiere ausatmen und ausdünsten, sind schwerer als die atmosphärische Luft, weshalb sie sich immer in den unteren Stallräumen aufhalten. Im Winter kann man je nach Bedarf einige dieser Luftabzüge ganz oder teilweise schließen.

Das beste Material für die Bedachung eines Rindviehstalles dürfte Holzement sein, weil dieses wasserdicht, dauerhaft und feuerfester ist. Eine Zellwand wurde vielfach Dachpappe bevorzugt, doch hat sich diese als zu wenig haltbar erwiesen, weshalb von dieser Bedachungsart abzusehen ist. Schiefer und Ziegel wiederum sind fast; Stroh wäre sonst wohl zu empfehlen, weil es sowohl an wärmehaltigen als auch am luftigsten ist, nur hat dieses Material den höchst unangenehmen Nachteil der hohen Feuersgefährlichkeit.

## Feldwirtschaft.

— Neben vergleichende Versuche zur Bekämpfung der Feldmäuse. Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt und der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft sind vom Reichsamt des Innern Mittel zur Verfügung gestellt worden, um vergleichende Feldversuche über die Wirksamkeit verschiedener gebräuchlicher Mittel

zur Bekämpfung der Feldmäuse anzustellen. Bei diesen in verschiedenen von Feldmäusen heimgesuchten Gegenden Deutschlands angestellten Versuchen erfolgte die Arbeitsteilung in der Weise, daß das Kaiserliche Gesundheitsamt die Versuche mit Bakterien, die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft die mit chemischen und mechanischen Mitteln übernahm. Das Ergebnis der zu Vergleichszwecken gemeinschaftlich ausgeführten Versuche spricht dafür, daß die Verwendung chemisch wirkender Mittel zur Bekämpfung der Feldmäuseplage, insbesondere diejenige des Schwefelkohlenstoffes und des Schwefeldioxyds, wegen der mit der Verwendung verknüpften Kosten vor dem Gebrauche der Lösslerischen Mäusephosphobazillen den Vorzug verdient. Die vier chemischen und mechanischen Bekämpfungsmittel: Schwefelkohlenstoff, Räucherung, Strichnit und Phosphorpräparate können in ihrer Wirkung als ziemlich gleichwertig bezeichnet werden, wobei aber doch die größere Sicherheit in der Anwendung der beiden erfteren gegenüber der der beiden letzteren hervorzuheben ist. Bei Verwendung der Lösslerischen Mäusephosphobazillen ist, jedenfalls bei unvorsichtigem Umgehen, die Möglichkeit einer Gesundheitschädigung für Mensch und Tier nicht ganz ausgeschlossen, und die Versuche haben gezeigt, daß dieses bakterielle Mäusebekämpfungsmittel unter Umständen völlig versagen kann, obwohl seine Wirksamkeit durch eine Reihe von Beobachtungen dargetan ist. Außerdem ist die Verwendung von Mäusebazillen bei einer Feldmausplage verhältnismäßig teuer. Da sich bei den Laboratoriumsversuchen des Gesundheitsamtes die Lösslerischen Mäusephosphobazillen von allen zur Mäusebekämpfung empfohlenen Bakterienpräparaten als die wirksamsten erwiesen haben, dürfte es unbedenklich sein, das, was aus den Feldversuchen des Gesundheitsamtes für die Lösslerischen Bazillen zu folgern ist, auch auf die übrigen zur Zeit der Mäusebekämpfung empfohlenen Bakterienpräparate zu übertragen.

## Viehzucht.

Vom Weiden des Jungviehes. Die Kälber sollten nicht vor Ablauf des dritten oder vierten Monats auf die eigentliche Weide gebracht werden. Sobald der Weidegang beginnt, darf die Zufütterung ohne Rücksicht auf die zunächst noch fortzulegende Magermilchfütterung nicht aufhören. Selbst wenn es sich um eine kräftige Weide handelt, ist das Beifutter (neben Weizenkleie und Haferstroh auch Hülsenfruchtschrot) mindestens bis zum sechsten oder siebenten Lebensmonat weiter zu geben. Mit der Zufütterungahre man auch über diesen Zeitpunkt hinaus fort, wenn die Weide zu stark besetzt ist. Von Wichtigkeit ist auch die richtige Vorbereitung der Tiere für die Weide. Es empfiehlt sich, die Tiere nicht unvermittelt hinaus zu bringen, sondern ihnen vorher bereiten im Stalle neben anderem Futter Grünfutter oder Rüben, wenn diese noch vorhanden sind, zu verabreichen. Am schlechtesten werden Tiere das Weidefutter verwerten, die neben Heu nur Stroh, Futtermehl usw. erhalten. Auch die Einrichtung von Kälberlaufbüchsen im Stalle ist zu empfehlen, in denen sie sich rechtzeitig auf die Bewegung auf der Weide gewöhnen können und ihre Glieder gebräuchen lernen. Zu beachten ist auch die Erfahrung, daß Kälber, die im ersten Jahre das Graseln gelernt haben, im zweiten Jahre sich befriedigend auf der Weide entwickeln. Es ist deshalb ratsam, in der Nähe des Hofes eine Kälbertoppel anzulegen, in der sich die Kälber tummeln können.

## Gartenbau.

### Bodenbearbeitung und Bodenverbesserung im Gemüsegarten.

(Nachdruck verboten.)

Kurz vor der Bestellung werden die im Herbst (bei gegrabenen Beete) nach umgeworfen und eingeebnet. Bei der Bearbeitung muß der Boden abgetrocknet sein. Schwere Boden darf feucht nicht betreten werden. Ist im Herbst die Bearbeitung veräuert, ist die tiefe Bearbeitung im Frühjahr so bald als möglich nachzuholen; doch soll sich der Boden vor dem Pflanzen möglichst setzen können, wenn auch nur einige Tage. Sollen zur Ausdehnung des Anbaues neue Ländereien herangezogen werden, so wird die ganze Fläche gepflügt und die Sohle der Furchen von unmittelbar dem Pfluge folgenden Arbeitern mit dem Spaten umgegraben, wodurch eine Arbeitstiefe von etwa 45 Zentimeter erreicht wird. Für alle Kohlgewächse (mit Ausnahme von Blumenkohl), Knollen- und Rüben Gemüse, Spinat, Salate, Hülsenfrüchte, Gewürzpflanzen genügt die mit zwei Pferden zu erreichende Pflugtiefe von 24 bis 28 Zentimeter. Tiefenbearbeitung erfordert unbedingt: Gurken, Melonen, Kürbis, Tomaten und Stangenbohnen; erwünscht ist sie allen Kohlgewächsen. Nach der Pflugbearbeitung, kurz vor der Bestellung, wird über Kreuz geegelt. Zwiebeln dürfen nur eine sehr flache Frühlingsbearbeitung erhalten, um willig Zwiebeln zu bilden.

Ist gilt es, leichten Boden wasserreicher, und schweren durchlässiger und wärmer zu machen. Kompost ist dazu das beste Mittel. In seiner Ermangelung dient Torfmoos. Es entfallen dann im Mittel auf je 1 a 1 bis 2 Ballen, die etwa 100 Kilogramm wiegen und 3—4 M. zu kosten pflegen. Er kann zuerst als Stalleinstreu verwendet werden. Sonst wird er auf einem Erdbeil zerklüftet und gründlich mit verdünnter Jauche getränkt, dann nach ausgebreitet und beim Graben mit untergebracht. Kraut von Hülsenfrüchten soll weder verrottet noch kompostiert werden, ist vielmehr noch in grünem Zustande unterzugraben. Gärten, die seit mehr als fünf Jahren eine Kalkdüngung nicht mehr bekommen haben, erhalten auf je 1 a ziert 50 Kilogramm Düngelkalk. Alle Gärten erhalten mit Vorteil einen fingerstarken Übertrag guter Ascheerde, da es ihnen infolge der häufigen Stallmüddüngung recht oft an mineralischen Nährstoffen fehlt. Eine Vorratsdüngung von 15—20 Kilogramm Thomasmehl auf je 1 a ist anzuraten.

## Gemeinnütziges.

Die Behandlung vom Biß getroffener Personen. Die gewitterreiche Zeit hat ihren Anfang genommen, und häufig werden Personen vom Bißschlag getroffen. Ist die getroffene Person nicht lebensgefährlich verletzt, so wende man sofort geeignete Reizmittel an. Die Behandlung des Kranken beginnt damit, daß man die beun-

den Kleider öffnet und seine Stirn, Schläfen, Brust und Rücken mit kaltem Wasser (etwa 15 Grad R.) abreibt. Ratsam ist es, ihm einen Löffel frischen Wassers einzuschenken. Ist der Kranke darauf zu sich gekommen, so nehme er ein lauwarmes Bad (etwa 22 bis 24 Grad R.) und reibe tüchtig die Haut. Nachdem nehme der Kranke eine Douche mit lauem Wasser (etwa 18 bis 20 Grad R.) und man reibe ihn kräftig trocken. Dies kann mehrmals wiederholt werden in 4 bis 6 Stunden, und zwar so lange, bis sich der Kranke wieder wohl befindet. Ratsam ist es auch noch, ein Klafstier zu geben. In schweren Fällen empfiehlt sich, die künstliche Atmung anzuwenden. Bielsch kommt es auch vor, daß man den Kranken eingräbt und nur den Kopf desselben freiläßt. Ärztliche Hilfe ist nur in seltenen Fällen zu entbehren.

Fallobst zur Bereitung des Komposts. Die am Boden liegenden Früchte, die nicht in der Küche verwertet werden können, können auch zur Kompostbereitung gebraucht werden. Sie werden zu Haufen aufgeschichtet und mit gebranntem Viehkack durchsetzt. Die in den Früchten vorhandenen Schädlinge werden durch die Wärmeentwicklung des Kackes, der sich mit Wasser und Kohlen-säure verbindet, getötet. Der Haufen muß öfters umgekehrt und mit Jauche begossen werden, damit ein sehr gutes Düngemittel akkumuliert wird.

Ein gutes Mittel gegen Ameisen. In vielen Gärten richten die Ameisen Schäden an. Es ist nicht so schwer, diese Eindringlinge von da zu entfernen. Ein gewöhnlicher Schwamm wird mit Honig bestrichen und in die Nähe der Ameisen gebracht. Diese stürzen sich, vom Geruch des süßen Nektars angelockt, auf den damit getränkten Schwamm. Sind die Ameisen in den Schwamm eingeworren, so werfe man denselben in einen Eimer oder dergleichen, der mit heißem Wasser gefüllt ist, und die lästigen Plagegeister im Garten werden sofort getötet.

## Die Maulwurfsgrille, ein Schädling in Garten und Feld.

(Nachdruck verboten.)

Mancher Gartenbesitzer und Landwirt hat sich wohl schon des öfteren gewundert, wenn er in der Saat, in Grasflächen oder Pflanzungen weisse, gelbe Stellen sah, ohne die rechte Ursache solcher Erscheinungen zu erraten. Bieht man solche weisse Pflanzungen aus dem Boden, so zeigt sich, daß die Wurzeln abgefressen sind. Wer ist dieser Hebeltäter? Niemand anders als die Maulwurfsgrille oder Werra. Das häßliche, etwa 4 1/2 Zentimeter lange, zumeist dunkelbraune Tier erinnert an den Maulwurf nur durch seine zum Graben geschaffenen Vorderbeine, woran sie aber auch sofort zu erkennen ist. Das Absterben der Pflanzen oben verrät, daß darunter in einer Tiefe von etwa 10 Zentimeter die Maulwurfsgrille einen Kessel gegraben hat, um darin ihre Eier abzulegen. Zu diesem Zweck beißt sie allen an dieser Stelle wachsenden Pflanzen die Wurzeln ab, jedenfalls um die Vegetation oben zu vernichten, so daß die Sonnenwärme ungehindert auf den Boden und die darunter befind-



liche Brut einwirken kann. Tritt nun die Werra in einem Garten oder Felde zahlreich auf, so vermag sie recht empfindlichen Schaden anzurichten, zumal wenn man in Betracht zieht, daß ihre Nahrung hauptsächlich auch aus Pflanzenwurzeln besteht. Zwar vertritt sie nebenbei auch allerlei Gewürm und dürfte so einestils vielleicht nützen, zweifellos überwiegt aber ihr Schaden, und darum ist es ratsam, sie zu vernichten, wo man ihrer habhaft werden kann, wenn sie nicht zur Plage werden soll. Will man die junge Brut vernichten, so empfiehlt es sich, die gelben Stellen in Grasflächen im Herbst einige Male mit kochendem Wasser zu begießen. Durch in den Boden eingegrabene Löcher kann man den Schädling selbst fangen. Solche Fangtrümpfe müssen aber täglich nachgesehen werden, weil sich auch sehr nützliche Gartenbewohner, als Kröten, Erdwürmer, Eidechsen, Laubläufer u. dergl. in dieselben verlaufen und sonst eben umkommen würden. Eine gute Fangmethode ist auch folgende: Man gräbt im Herbst einige viereckige, 50 Zentimeter tiefe Löcher, füllt dieselben mit trockenem Stroh und deckt sie mit einer leichten Erdschicht. In solche Löcher vertrieben sich, angelockt durch die Düngwärme, mit Vorliebe die Grillen. Wird dann im Februar, also noch im Winter, der Dünger herausgenommen, so kann man mitunter viele dieser Schädlinge vernichten. Die zur Vernichtung derselben angewandte Zeit und Mühe lohnt sich reichlich.



**Aus dem Bezirk**

**Wildbad, 7. Juli.** Gestern hielt im Saale der „alten Linde“ die U. S. P. eine öffentliche Versammlung ab. Genosse Grohmann, Gemeinderat in Stuttgart, bekanntlich ein Wildbader, hielt ein Referat über „Die Revolution, ihre Ursachen und die U. S. P.“ Interessant waren seine Ausführungen, was auch der lebhafteste Beifall

am Schlusse seines Vortrages zeigte. Er beleuchtete kurz die gegenwärtige politische Lage und legte in Hand von Zeitungsartikeln der letzten Zeit klar, daß die mehrheitssozialistische Partei ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei und daß sie die auf sie gelegten Hoffnungen nicht erfüllt habe. Lebhaften Abjaß fanden die vom Redner zum Verkauf angebotenen Broschüren. Der Beifall der Versammlung war ein Beweis dafür, daß eben das politische Interesse in

Wildbad doch nicht eingeschlafen ist, wie man allgemein nach den Wahlen vermuten konnte.

**Wildbad, 8. Juli.** (Kintheater.) Am Mittwoch und Donnerstag, jeweils abends von 8 Uhr an, kommt in den Lindenlichtspielen ein vollständiges neues Großstadtdrama zur Darstellung. U. a. das 4aktige Drama „Das Spinnen-tauchtuch“ und „Der Währwolf“, worauf wir besonders hinweisen.

**Bekanntmachung.  
Pferderäude.**

An: 1 Pferd (Pony) des Karl Tubach,  
1 Rappstute „ Hermann Rib,  
1 Maulstierstute „ Karl Krauß, Rehgermstr.  
2 Maulstierwallachen „ Dr. Huber  
ist die Pferderäude festgestellt worden.  
Wildbad, den 7. Juli 1919.  
Stadtschultheißenamt: Bähner.

**Wildbad.**

**Käse.**

Auf Lebensmittelmarke 35 wird abgegeben:  
1/2 Pfund Käse.  
Listenschluß: Mittwoch Abend 6 Uhr.

**Leere Kisten.**

Eine Partie leere Kisten sind auf dem städtischen Lebensmittelamt abzugeben per Stück 50 Pfennig.

**Milchscheine.**

Am Mittwoch, den 9. ds. Mts. wird ohne Milchschein bei der Milchabgabestelle keine Milch verabreicht.  
Städt. Lebensmittelamt: Kappelmann.  
Arbeiterrat: Schlüter.

Die Militär-Kuranstalt Wildbad hat im Wege der öffentlichen Verdingung den Bedarf an **Pier, Gewürze usw.**

am Samstag, den 12. Juli 1919, vorm. 10 Uhr für die Zeit vom 1. Juli 1919 bis 31. März 1920 zu vergeben.

Die Bedingungen liegen zur Einsichtnahme im Geschäftszimmer der Militär-Kuranstalt Wildbad auf.

Die öffentlichen Angebote, mit Mustern soweit möglich, sind bis zum oben genannten Zeitpunkt einzureichen.

Die Angebote sind prozentual zum jeweiligen hiesigen Marktpreis, der den Höchstpreis nicht übersteigen darf, zu berechnen.

Wir übernehmen

**Mäntel, Zinscheine u. ganze Stücke von Wert-  
papieren**

als offene Depots

zur Verwahrung in feuer- und diebesicherter Stahlkammer und

zur Verwaltung mit Einlösung der Zinscheine, Ueberwachung der Verlosung, Einzug fälliger Stücke, Beschaffung neuer Zinschein-Bogen und dergl.

Wir geben gerne nähere Auskunft an unserem Schalter.

**Stahl & Federer Akt.-Ges.  
Filiale Wildbad.**

**Insertate**

für den

**„Enztalboten“**

müssen in der Buchhandlung der Wildbader Verlagsdruckerei, Hauptstraße Nr. 99 abgegeben werden.

Falls der Laden geschlossen ist, können dieselben in dem Briefkasten des vormaligen Freien Schwarzwälder geworfen, der König-Karlstraße 77 I abgegeben werden.

**Buchbinderei.**

Unsere Buchbinderei liefert schnell und sorgfältig **alle Bucheinbände**

in geschmackvoller Ausführung. Spez.: Blocks für Hotelrechnungen, Bondbücher, Geschäftsbücher für die Hotelbuchführung. Ebenso werden alle sonstigen Buchbinderarbeiten bestens ausgeführt

**Wildbader Verlagsdruckerei und  
Löwenbergstr. Buchhandlung Wilhelmstr. 99**

**Achtung!  
die Motten kommen.**

**Motten-Aether Dr. Weinsids**  
zum Zerstäuben für Teppiche, Sessel und dergl.  
**Globol,  
Naphthalin-Pulver,  
Naphthalin in Kugeln.**

**Medizinal-Drogerie  
Gebr. Schmit, Wildbad.**

**Flüssige Teerseife**

zur haarwäsche  
in vorzüglicher Qualität

Grosse Flasche monatlang ausreichend

Mark 7.—

bei **Chr. Schmid u. Sohn**

Abt. Parfümerie

Nur König-Karlstrasse 68 Neben Hotel Deutscher Hof  
Fernruf 85

**Fertige**

**Herren-Anzüge**  
á Mt. 194.50

(Ware der Landesbekleidungsstelle)  
in schöner Verarbeitung.

**Ph. Bosch, Wildbad** Telefon 32

**einen guten Haustrunk**  
die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet Mt. 15.—  
Viele Anerkennungen.

Rußs Heidelbeeren mit Hatalaten kosten zu 100 Liter Mt. 35.—  
wozu aber Zucker benötigt wird, mit Säbstoff kostet das Paket Mt. 2.— mehr.

Jeder sollte einmal einen Versuch machen.  
Alleiniger Hersteller:

**Rudolf Ruf, Eitlingen,** Heidelberg-Verband.  
Niederlagen werden errichtet.

Anfang August wird erscheinen:

**Ludendorff  
Meine Kriegs-  
erinnerungen 1914-1918**

Umfang: Etwa 650 Seiten mit Karten und Skizzen  
Ausstattung: Buchschmuck u. Einbände nach Entwürfen von Prof. E. R. Weiss. holzfreies, blütenweisses Sammetdruckpapier. Einbände in schönem zweifarbigen halbleinen oder in geschmackvollem halbleder, Lederbezug und Vorsatzpapier handmarmoriert, mit fester Kartenlasche und Schutzklappen.

Preise: In halbleinen geb. Mk. 30.—, in halbleder geb. Mk. 42.50, dazu d. Sortim.-Coverungszufahl. v. 10%

**Vorbestellungen** werden in der Buchhandlung der Wildbader Verlagsdruckerei (J. Paucke) entgegengenommen.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen: Ortsgruppe Wildbad.**

Am Donnerstag abend 6-8 Uhr können beim Vorstand Post, Neuhofstraße alle männlichen Mitglieder Rauchwaren abholen.

**Schulnachrichten.**

Ein Urteil aus dem „Unterländer Kurier“ über die nach Wildbad verlegte Reformschule: „Schon so mancher Schüler erreichte sein Ziel nicht. Das Mißgeschick ist bedauerlich, kann aber wieder gut gemacht werden. Die Reformschule hat viele Hunderte von Schülern wieder in Reih' und Glied gebracht. Dieser großer Widmard ist auch wiederholt sitzen geblieben und hat dann in einer Privatschule seine Förderung erhalten. Wer also das Schulziel verfehlt hat, braucht deshalb nicht zu verzweifeln. Er wende sich an die Reformschule (Abteilungen: Gymnasium, Realgymnasium u. Oberrealschulklassen), die anerkannter Weise Ergebnisse erzielt, was sich am besten in der Tatsache wieder spiegelt, daß die Zahl ihrer Schüler während des Krieges — trotz der Abipertung im Zeitungsbereich Straßburg-Kebl — fast vierhundert betrug. Das Vertrauen, das die Reformschule bis in die höchsten Kreise genießt, ist voll auf gerechtfertigt.“

**Täglich frische  
Kirschen**

bei **N. Chirigato.**

**Sudorfugin**

Mittel gegen Handschweiß  
Pharmar. Laboratorium.  
**Stadt-Apotheke  
H. Stephan.**

Wildbad,  
1 Eimer prima gesunden

**Apfel-Most**

hat gegen Höchstpreis zu verkaufen.  
**A. Soarr, Dlnstr 7**

**Empfehle sehr schöne  
Garten-Himbeeren.**

(bitte um Bestellungen),  
auch können solche auf vorherige telef. Anfrage täglich abgeholt werden.  
Für Hotels etc. mit großer Bedarf liefern ins Haus

**Carl Gentner,**  
Gandelsgärtnerei, Baumschulen  
— Samenhandlung. —  
Schwann, Telef. Nr. 12

**Kaffee, (echt)**

das Pfd. zu Mt. 16.—

**Lupinen-Kaffee**

das Pfd. zu Mt. 2.50,

**Kaffee-Ersatz**

Pfundpaket Mt. 1.16  
empfiehlt

**Drogerie Alb. Barth,**  
Calmbach.

**Pr.-Süddeutsche  
Klassen-Lotterie**  
214000 in 5 Klassen verteilte  
Gewinne u. 2 Prämien über  
**72 Millionen Mark**  
Haupttreffer u. Prämie evtl. 4  
**800000  
500000  
300000  
200000**  
Ziehungsbeginn  
**15. und 16. Juli 1919**  
Lokal 1 Viertel 1 halbes 1 ganze  
á 5.00 10.00 21.— 42.—  
Anlicher Plan und  
erklärende Schrift kostenlos  
Bestellungen  
erbitte baldigt  
**Fetzer**  
Wirt, Lottulie-Planung  
Stuttgart, Friedrichstr. 54  
Fernsprecher 10412 u. 10413  
Postcheckkonto 3390

**Leere gebrauchte  
Zarbons**

in allen Größen zu verkaufen.

**Medicinal-Drogerie  
H. und W. Schmit.**

**Ausgeschrieben.**

Gebildeter, pensionierter Kantbeamter, 38 Jahre alt, tätig, sucht dringendst, so bald als möglich **Aufnahme in guter, christlicher Familie** bei einfacher, fleißiger Kost, (Klavierspielmöglichkeit erwünscht), nur in tannennaldreicher Gegend, etwa Liebenthal, Hirsau, Calw, Wildbad, Calmbach, Hohen, (auch Schömberg, Teinach, Rapsberg). Der Aufnahme-Suchende würde monatlich Mt. 80-100 vergütet und könnte rechnerisch-buchhalterische sowie täglich einige Stunden leichte Gartenarbeit und Nachhilfestunden für Schüler übernehmen. Angebote erbeten an **G. Laurent, Ruffdorf, bei Baihingen a. d. Enz**

**Gesucht**

wird für sofort oder zum 15. Juli ein pünktliches, sauberes **Mädchen.**  
Etwas Kochen erwünscht.  
**Dr. Schwab.**

**Ein tüchtiges  
Zimmer-Mädchen**

wird bei hohem Lohn sofort  
— gesucht. —  
**Villa Schill, Olgastr.**

**Tüchtige Köchin**

sowie ein weiteres **Küchenmädchen zu sofortigem Eintritt** gesucht.  
**Reformschule Wildbad.**

**Ein gaubies  
Zimmer-  
Mädchen**

sucht Stelle in Hotel od. Privat, eventl. auch als Serviererin.  
Off. unt. Nr. 57 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Gv. Gottesdienst**

**Calmbach.**  
Mittwoch, den 9. Juli  
keine Bibelstunde.

**Landeskur-Theater  
Wildbad.**

Dienstag, den 8. Juli  
**Im weissen  
Röss'l.**

**Visitenkarten**  
— liefert schnell —  
**Bnehdrukerei J. Paucke & Cie**